

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N 29.

Freitag, den 29. Januar.

1841.

Expectorationen eines Materialisten.

Motto: Uns allen ist ein schweres Loos beschieden,
Ein schweres Loos durch — leichtes Geld.

Man hat nun schon so viel über unser neues Münzwesen geschrieben und gelesen, daß man die Sache in theoretischer Hinsicht für völlig erschöpft halten sollte. Wie weit — d. h. wie weit zurück — sie in der Praxis ist, wissen wir leider Alle.

Aber in allen den Auseinandersetzungen oder wie sonst man die vielseitigen Aufsätze alle benennen möchte, hat sich größtentheils eine Art Einseitigkeit kund gegeben, die den größten Theil des Publicums, den gewerbtreibenden, wohl entschuldigen möchte, wenn auch er einmal ein Wort — mindestens zu seiner Vertheidigung gegen alle die gehässigen Anschuldigungen von Betrug &c. — zu sprechen verlangt.

Wir haben fast tagtäglich gelesen, daß das ehemalige Zweigroschenstück (2½ Ngr.) jetzt 25 Pfennige werthe, und darauf die Behauptung stützen sehen: Jeder, der es nicht so annehmen wolle, hintergehe das Publicum; billigerweise hätte man aber auch heibemerken sollen, daß nicht das ganze Geld besser, sondern das einzelne schlechter geworden ist, daß daher jeder Verkäufer (sobald sich seine Verkaufspreise durch nichts anders geändert haben), wo er früher 2 Gr. nahm, jetzt 2½ Ngr. oder 25 Pf. zu nehmen befugt sei und sich nicht mit 4 Sechsern, 8 Dreieren oder dergl. abspeisen lassen, aber eben so wenig auf das ehemalige Zweigroschenstück 1 Pf. retour geben könne.

Dies muß wenigstens für denjenigen Theil des Publicums hervorgehoben werden, der die Preise nach alten Pfennigen gestellt haben, aber nach neuen bezahlen möchte, und eben so zum Schutze derjenigen Armen, denen Bucherer noch Münze zum alten Werthe aufhängen oder denen sie gar auf ganzes Geld Aufgeld (1 Pf. auf 2½ Ngr.) anrechnen.

Dergleichen Unbill, wie oben erwähnt, wird uns Gewerbtreibenden täglich zugemuthet und alle Auseinandersetzungen fruchten, trotz unserer von vielem Reden schmerzenden Lungen, nichts, denn

- man hat es im Tageblatt gelesen, daß das alte Zweigroschenstück jetzt 25 Pf. hat und
- man schleppt sich anstatt neuer Scheidemünze noch mit dem alten Groschen, Achtern, Sechsern, Bierern, Dreieren &c. und wird die vordem mit diesem Gelde verbundenen Gewesenen Ideen auch nur erst mit dem völligen Verschwinden dieser Münzen aufgeben.

Ben von uns Materialisten — ein solcher ist nämlich der Verfasser — bis zu dieser glücklichen Zeit der Aerger noch nicht aufgezehrt hat (denn man halte die Sache nicht für so leicht, wie Mancher vielleicht hinter'm Ofen hervor es sich einbildet), der wird sich sodann wieder eines geregelten Geschäfts erfreuen.

Seht genüge die Versicherung, daß ein nur mittelmäßiges Geschäft außer dem Verluste, der namentlich uns Materialisten durch das Zufließen der Münze am Jahresluß — wo wir sie zum alten Werthe nehmen und über Nacht in unsern Beuteln um 4½ ð fallen sehen mußten — erwuchs, jetzt wöchentlich 20 bis 25 Thlr. Münze übrig behält, die es zum alten Werthe, um sich die Kundschaft nicht zu verscherzen, annimmt und nur durch Auflage, d. h. Einbuße von 1½ Ngr. auf jeden Thaler, wieder loswerden kann. Uns diesen Verlust zufügen und dennoch auch unsere Ehre antasten, ist mehr als hart.

Noch etwas in der Bäcker-Angelegenheit.

(Eingefendet.)

Es ist seit einiger Zeit an der Tagesordnung, in diesem Blatte gegen die Bäcker Wrmlich zu Felde zu ziehn. Alle schwachen Seiten derselben wurden hervorgesucht, ihr Verdienst nachgerechnet, ihre Lebensweise bekräftigt und beneidet, ja, man ging in verblühten Redensarten so weit, daß Leute, die alles Gedruckte für wahr halten, in jedem Bäcker einen Betrüger sehen mußten. Jeder, der einigermaßen schreiben gelernt, hält sich für berufen, einen Stein aufzuheben, um eine Innung zu beschandeln*), deren Mitglieder wohl würdig sind, unter die achtbarsten Bürger Leipzigs gezählt zu werden. Man macht es ihnen zum unverzeihlichen Verbrechen, daß sie ihre Rechte so lange als möglich zu vertheidigen suchen. Thun dieß andere Innungen und Corporationen nicht auch? Vertheidigen nicht namentlich die Kramer ihre eben so veralteten Rechte mit der größten Standhaftigkeit gegen die Beschwerden derjenigen Innungen, denen man den Kramern gegenüber gar kein Recht mehr zugestehen will? Oder ist es zeitgemäß, daß mit Erkaufung des Kramerrechts gewissermaßen das Meisterrecht fast aller Innungen erkaufte ist? Wiegt man denn so ängstlich jedes Pfund

*) Unparteiisch nimmt die Red. auch dem obenstehenden Aufsatz in d. Bl. auf; muß es aber dem Urtheile des Publicums überlassen, ob die von Bürgern Leipzigs, welche wahrlich nicht in der letzten Reihe stehen, eingesandten Aufsätze über die Grenzen des Schicklichen hinausgegangen sind. Was sich sonst noch über den obigen Aufsatz sagen ließe, das überlassen wir Andern. —